

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sie folgen einem der blauen Bänder oder einer Ogive, welche an manchen Stellen sehr deutlich und zahlreich entwickelt sind. Wenn nun auch von dem grösseren Theile dieses Schuttes mit Sicherheit angenommen werden kann, dass derselbe, dem Fels-hintergrunde des oberen Ferners entstammend, mit dem Herab-rücken der ursprünglich dort angelagerten Firmassen endlich die unterste Stufe des Gletschers erreichte, ohne je das Bett des Gletschers berührt zu haben, wofür schon das scharfkantige Aussehen der meisten dieser Schutttheile spricht, so ist dagegen wieder kaum zu zweifeln, dass andere Schutttheile, vordem der Grundmoräne angehörend, von da, ähnlich, wie in der oben be-schriebenen Eishöhle, in Spalten des Gletschers eingedrungen und schliesslich an einer tieferen Stelle in Folge des immer tiefer greifenden Abtrages des letzteren zu Tage getreten sind. Als völlig unbestreitbar muss jedenfalls diese Art des Weges für jene mehr oder minder abgerundeten Geschiebe gelten, welche bald da bald dort vereinzelt im Abschwunge des Eisfeldes heraus-schmelzen.

Die am schwierigsten mit Sicherheit zu deutende Erschei-nung bildet eine eigenthümliche, erdartige, in der Farbe dem Beinschwarz ähnliche Substanz, welche in zahllosen grösseren und kleineren Häufchen über einen grossen Theil des unteren Gletschers zerstreut vorkommt. Bemerkenswerth ist, dass dieselbe nicht ausschliesslich an die Oberfläche des letzteren gebunden erscheint, sondern häufig auch aus dem Eise hervortritt, ja sogar unter demselben von dem Verfasser in der früher erwähnten Gletscherhöhle gefunden wurde.

Für das verbreitete Vorkommen dieser „schwarzen Erde“ spricht ausser dem eben Angeführten auch die schon früher er-wähnte Thatsache, dass der an der Stelle des Seeleins abgelagerte Moränenschlamm schichtweise so viele Theilchen der ersteren beigemengt enthält, dass er dadurch ganz grau gefärbt erscheint.

Bei dem ersten Anblick dieser fremdartigen Masse liegt Jedem der Gedanke nahe, hier eine Art Humus vor sich zu haben, wie er in dem Steingeklüfte der alpinen Region sich überall an-gesammelt findet, wenn auch die rein schwarze, selbst der ge-ringsten Beimengung von Braun völlig entbehrende Farbe und